

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Zahn**, Institutsvorstand **C. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdieck**.

Zweiter Band: Birnen.

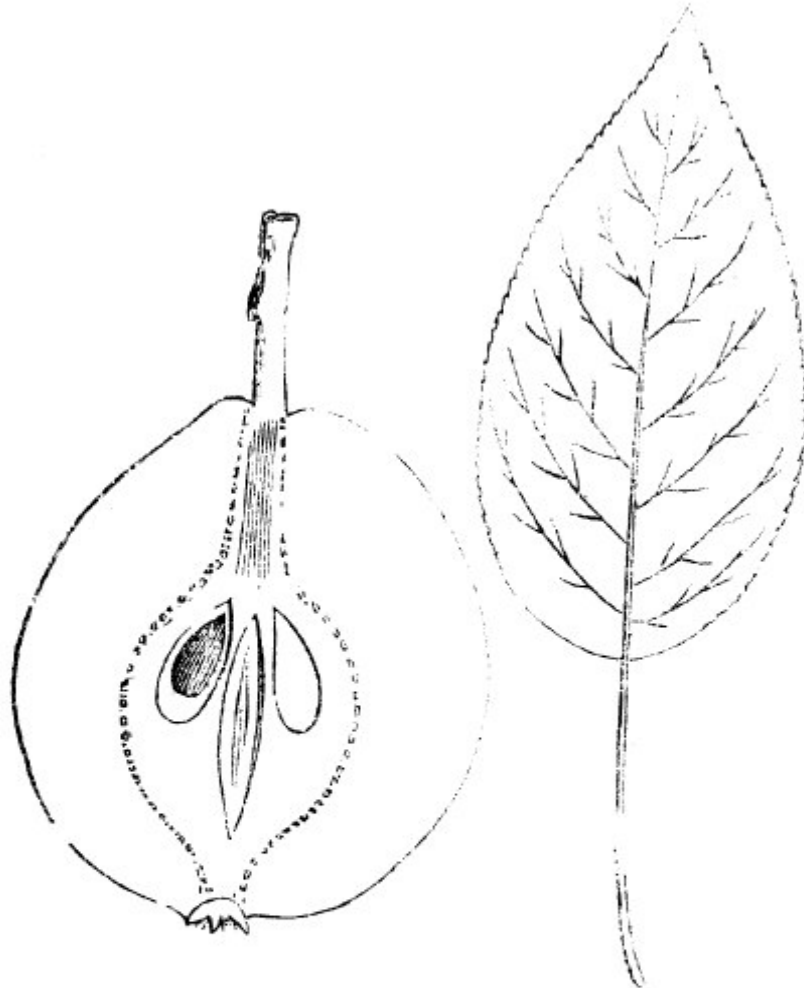
Mit 263 Beschreibungen und Abbildungen.



Stuttgart.

Verlag von **Ebner & Seubert**.

1860.



Die Jagdbirne. Dief (Quintinne) ** † S. W.

Heimath und Vorkommen: alte französische, angeblich im Walde in der Gegend von Landry, wahrscheinlich auf der Jagd aufgefundene Sorte, die zuerst Quintinne mit Bestimmtheit unterschied und sie Leschasserie auch nebenbei Verte longue d'hiver Besidery-Landry nannte.

Literatur und Synonyme: Dief V, S. 36 führt schon viele Synonyme an: Besi PEchasserie, Muscat de Villandry, Chassery, Besi de Landry, Jagt-Pear, Winter-Verte longue Pear, Winter long green Pear. — Christ. Gmb. S. 183. Die Jagdbirne, Besi de Chasserie, der gemeine Mann nennt sie Winter-Eierbirne, Winter-Besiebirne. —

L.D.G. V. S. 229 Taf. II. — Dittr. I. S. 724. — Oberd. S. 356. — Duham. III. S. 54 tab. XXXII: Echassery. — Mayer. Pom. Franc. S. 231 tab. XLVIII und XLIX: Wildling von Chassery.

Gestalt: eiförmig (der Sommer-Eierbirne ähnlich, weßhalb sie auch Winter-Eierbirne genannt wird), in der Form etwas wechselnd insofern, als ihre Länge gegen die Breite öfters verschieden ist, gewöhnlich $2\frac{1}{4}$ — $2\frac{1}{2}$ " breit und $2\frac{3}{4}$ " hoch, öfters etwas niedriger, selten $\frac{1}{2}$ " länger.

Kelch: hartschalig, ziemlich klein, oft unvollständig, weit offen, flach oder leicht mit etwas beulenartigen Erhabenheiten.

Stiel: stark, gerade, fleischig, gelbbraun, bis $1\frac{1}{4}$ " lang, charakteristisch mit einem grünen Knöcheln oder einer kleinen flachen Erhabenheit, obenauf, wie eingesteckt, oder etwas vertieft, zwischen Beulen.

Schale: etwas rauh, später wie geschmeidig, schön hellgrün, später grünlichgelb, ohne Rötze mit charakteristischen zahlreichen, rötlichbraunen Punkten und öfters ziemlich viel Krost.

Fleisch: weiß, überfließend, butterhaft, von erhabenem zuckerartigen Muskatellergeschmack und fein müskirten Geruch.

Kernhaus: ziemlich groß, stark hohlachsig, der hohle Raum wie mit Mehl bestreut. Kammern klein, länglich muschelförmig mit schwarzbraunen, mittelgroßen, mit einem kleinen Höcker versehenen Kernen.

Reife und Nutzung: November und December, oft bis Januar. Muß lange hängen. — Welkt aber desungeachtet meist im Winter, wie auch Siegel (Monatschr. II. S. 62) bemerkt, und wird auf Hochstamm, wo sie überdies ziemlich klein bleibt, selten schmelzend. — Doch ist es in guten Jahren eine schätzenswerthe feine Tafelfrucht.

Eigenschaften des Baumes: wächst in der Jugend lebhaft, belaubt sich etwas licht, einem Wildling ähnlich, macht viele kurze Fruchtspieße, woran die Früchte büschelweise hängen, hat aber keine Dornen; bringt bei uns in Hochstammform nur, wenn der Baum zwischen Gebäuden oder sonst geschützt steht, noch gute Früchte, und auch Oberdieck will ihn nur zwergförmig, auf Wildling veredelt, da er schon nach Dieb auf Duitte nicht fortkömmt, an die Wand gepflanzt haben. Er erfordert tiefgehenden, guten und warmen Boden. — **Blätter** länglich eiförmig, mit auslaufender Spitze $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{2}$ " breit, $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{3}{4}$ " lang, oft auch mehr eiförmig, fein etwas stumpfgesägt, flach, nur hier und da etwas wellenförmig, dunkelgrün und glänzend. (Dieb beschreibt die unteren Blätter an den Sommerzweigen und die von den Fruchttaugen als elliptisch, wie die andern Blätter, aber größer, oft $4\frac{1}{2}$ " lang und nur $2\frac{1}{4}$ " breit — was daher rührt, daß er wahrscheinlich einen in sehr üppiger Vegetation stehenden Baum, wie es bei dem meinigen nicht der Fall war, vor sich hatte.) — **Blüthenknospen** z. B. klein, kurzkegelförmig, fast rundlich, spitz, doch nicht flehend, schwärzlichbraun. — **Sommerzweige** bräunlich lederfarben, gegenüber mit etwas Olivengrün, vielfach sehr fein hellgrau punktiert, wie sie Dieb beschreibt. S.